

«Er sagt: «Es war nicht für nichts.»»

Gespräch mit einem Toten? Vermittelt von einem Medium? Das auch noch in der Schweiz seine Dienste anbietet? Vernunftbegabte Menschen verdrehen jetzt die Augen – was sonst? Weiterlesen. Und erfahren, wie David Signer mit Coulibaly in Kontakt trat, einem Freund, der vor drei Jahren starb.

In ihrem Inserat hiess es, sie könne Nachrichten von verstorbenen Verwandten, Freunden oder anderen liebevollen Geistwesen überbringen. Weil ich schon lange mit jemandem aus dem Jenseits reden wollte, rief ich die Frau an. Sie heisst Dunja Bellisario und wohnt in Dielsdorf. Wir trafen uns am Abend bei ihr zu Hause.

Esoterisches Brimborium gab es keines. Ein paar Kerzen brannten, mein Aufnahmegerät summt. Sie konzentrierte sich und begann nach kurzer Zeit von einer alten Frau zu reden, die sich ihr zeigte. Sie hatte entfernte Ähnlichkeit mit meiner verstorbenen Grossmutter, aber vieles traf auch nicht zu. Ähnlich ging es mit einem Mann, dessen Beschreibung teilweise auf einen Cousin zutraf. Es erschienen ihr noch andere Personen, aber die Übereinstimmungen hätten auch zufällig sein können.

Schliesslich fragte ich sie, ob sie nicht jemanden mit schwarzer Haarfarbe sehe.

Sie schwieg lange, dann sagte sie: «Ich sehe einen grossgewachsenen Mann in einem langen, gelben Gewand; er redet laut, lacht und hat einen Spalt zwischen den vorderen Zähnen. Er hat viel zu erzählen und weiss in seiner Kultur genau Bescheid, warum etwas wie funktioniert. Er war irgendwie etwas Höheres. Ich verstehe nicht recht, was er sagt. Er scheint zu tanzen, laut zu reden, etwas anzubeten. Es ist eine Art Ritual. Er bringt Opfer dar, Hühner. Ist er in Trance gegangen? Ist er ein Heiler?»

«Ja», sagte ich, ziemlich verblüfft. Es war Coulibaly. Ich hatte ihn während einer mehrjährigen Feldforschung über Hexerei und Heiler in Westafrika kennen gelernt. Er war ein traditioneller Heiler aus Mali, der vom Informanten zum Freund geworden und vor drei Jahren verstorben war.

«Er arbeitete in einem speziellen Raum. Lehm Boden, Staub. Sehr heiss. Das Blut des Huhns wird jemandem auf den Körper gestrichen.» Dunja Bellisario wirkte ein bisschen verwirrt; sie wurde in eine für sie fremde Welt versetzt. «Dieser Mann hat Ihnen sehr viel von seiner Kultur erklärt. Sie sind mit ihm herumgegangen und haben sich notiert, was er sagte. Er war sehr offen zu Ihnen. Er war bekannt, die Leute sind von weither zu ihm gekommen. Er hatte mehr als eine Frau?»

«Ja.»

Frau Bellisario musste laut lachen; sie konnte offenbar kaum glauben, was sie da erzählte.



«Alles traf zu, bis ins kleinste Detail»: Ethnologe Signer mit Heiler Coulibaly, 1998.

«Er hatte mehrere Kinder. Als Sie bei ihm waren, gab es noch ein Neugeborenes. Dieser Sohn war sein ganzer Stolz. Hat er Ihnen einen Talisman mitgegeben? Er zeigt mir eine kleine Figur, die er gesegnet hat, zum Schutz gegen böse Geister. Es hat ihn mit Stolz erfüllt, dass Sie einen Teil seiner Kultur mitgenommen haben. Aber er sagt mir jetzt eindringlich, Sie hätten das Figürchen nicht mehr aufgeladen, und Sie sollten das machen. Es befindet sich in einem Beutel. Er hat diese Figur mit positiven Dingen gefüllt; es gab auch ein Opfer. Das ist Ihnen nicht leicht gefallen.»

«Ja, das stimmt.»

«Eben. Er sagt nun: Sie hatten solche Mühe, diese Opfer darzubringen, und jetzt füllen Sie die Figur nicht mehr auf! Wollen Sie, dass Sie noch einmal ein Opfer darbringen müssen? Er sagt: Das Ritual hat ja genützt, was wollen Sie noch mehr? Warum nehmen Sie die Sache nicht

ernster? Er ist wirklich aufgebracht.» Es war erstaunlich. Ich wusste genau, wovon sie respektive er sprach. Sonst bin ich eher allergisch auf Esoterik, aber... alles traf zu, bis ins kleinste Detail, wie etwa der Spalt zwischen seinen Vorderzähnen.

«Er gab Ihnen Stärke und inneren Mut. Den hätten Sie in letzter Zeit gebrauchen können. Sie sollen sich das nochmals in Erinnerung rufen. Für irgendwas waren Sie ja schliesslich da! Er hat Ihnen sein Vertrauen geschenkt und mitgegeben. Sie sollen es auch gebrauchen, es war schliesslich nicht für nichts.»

Ja, genau so hatte er gesprochen. Ich sah ihn vor mir.

Frau Bellisario fuhr fort: «Er zeigt mir nun ein Getränk, das er Ihnen gab, in einem Fläschchen. Das hat Sie in einen anderen Zustand versetzt. Es war eine bittere Brühe, die Sie tranken,

als sie abgekühlt war. Für eine innere Reinigung. Es war mit einem Ritual verbunden. Das war aber nicht nur für die Schwierigkeiten gedacht, in denen Sie damals steckten, sondern auch für die aktuelle Situation. Es ist ihm wichtig, dass Sie das von Zeit zu Zeit wieder hervorrufen.»

Sie erwähnte dann verschiedene Rituale, die wir durchgeführt oder denen ich beige-wohnt hatte. Irgendwann unterbrach ich sie.

«Ich würde gerne etwas über die Umstände seines Todes erfahren», sagte ich.

«Ich habe nicht das Gefühl, dass er krank war. Es scheint, dass es während eines Streits passiert ist. Wissen Sie, warum er gestorben ist?»

«Nein, es ist einiges rätselhaft geblieben.»

«Seine Frau hat ihn tot aufgefunden. Niemand weiss genau, wie er gestorben ist. So wie ich ihn verstehe, ist es einfach falsch gelaufen. Er sagt es nicht klar. Ich sehe eine andere Person, auch ein Mediziner. Mit ihm hat etwas nicht funktioniert. Er war von einem anderen Stamm. Es gab eine Art Gebietsaufteilungen, und Ihr Freund ist ihm unbewusst in die Quere gekommen. Er hat Leute aufgenommen, die nicht auf seiner Seite waren. Es war nicht das erste Mal. Aber er sagt, wenn sie kommen und Hilfe brauchen, dann kann man sie nicht wegschicken. Ich sehe, dass die beiden am Vorabend intensive Diskussionen hatten. Sie konnten sich nicht einigen. Ist es möglich, dass er etwas falsch gemischt hat? Er hat offenbar etwas zusammengemischt, zum Schutz, und hat dann einen Fehler gemacht. Ich habe den Eindruck, er ist erstickt.»

«Er ist glücklich, aber...!»

Ich erinnerte mich, dass er oft mit Substanzen hantierte, deren Gefährlichkeit ihm nicht bewusst war; Quecksilber zum Beispiel.

«Es nähme mich auch wunder, ob seine Familie in Sicherheit ist», sagte ich. Denn Coulibaly war im Süden der Côte d'Ivoire mitten im Bürgerkrieg gestorben (die «Gebietsaufteilungen» und die Rede von einem «anderen Stamm» würden dazu passen), und durch die fremdenfeindlichen Ausschreitungen war seine Familie bedroht. Da seine beiden Frauen über keine Einkünfte mehr verfügten, wollten sie zurück in ihr Heimatdorf in Mali reisen. Aber die Grenzen im Norden waren geschlossen. Also mussten sie den weiten Umweg über Ghana machen. Seit ihrer Abreise hatte ich nichts mehr von ihnen gehört.

«Sie mussten Hals über Kopf abreisen. Dort, wo sie hingingen, gibt es keine Autos. Sie mussten weit zu Fuss gehen. Sie konnten fast nichts mitnehmen. Sie sind jetzt in einer Lehmhütte, weit weg von dort, wo sie vorher waren. Aber nur ein Teil der Familie, der Rest ist verstreut. Eine der Frauen, mit einem rundlichen Gesicht, hat viel von ihm gelernt, auch Schutzrituale. Voodoo!?» Frau Bellisario wirkte jetzt wieder etwas bestürzt.

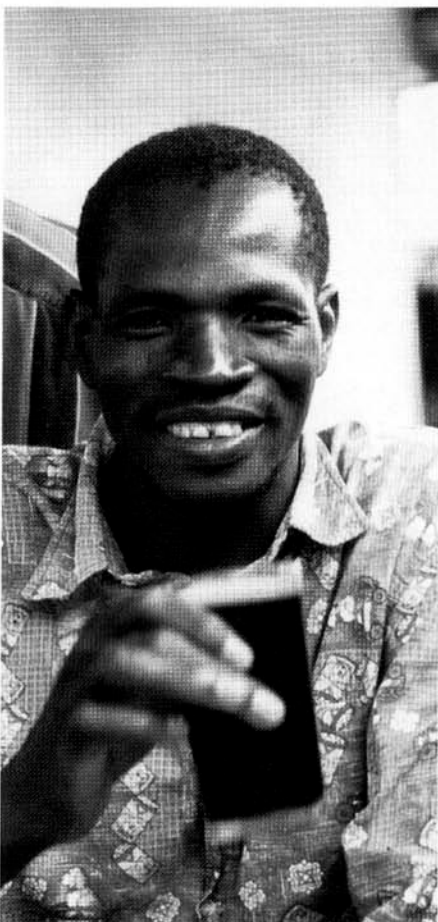
«Ja, man kann das so nennen.»

«Sie lebt jetzt davon. Sie hat keine Angst. Sie ist geschützt.»

Das passte. Ich war mit Coulibaly in seinem Dorf gewesen. Keine Strassen, keine Autos, kein Strom, nur Lehmhütten. Und der Vater der einen Ehefrau war auch Heiler, und sie hatte die Fähigkeiten von ihm geerbt.

Ich sagte: «Ich habe noch eine Frage. Es ist eine seltsame Frage, aber er würde sie verstehen.»

«Ja, versuchen wir es.»



«Wie ist er gestorben?» – «Vieles ist falsch gelaufen.»

«Hatte meine Krankheit mit seinem Tod zu tun?» Ich war nämlich genau zum Zeitpunkt seines Ablebens ebenfalls todkrank gewesen, und das war mir immer als eigenartiges Zusammentreffen erschienen.

«Sie fühlten sich ihm sehr nah. Eine intensive Bindung zwischen Ihnen. Gerade deshalb spürten Sie einen Teil von ihm. Es waren starke Energien im Spiel. Er hat schon viele solche Sachen gemacht, auch noch Schlimmeres. Es wäre erschreckend gewesen für Sie, ihn so zu sehen. Es hat Sie mitgenommen.» Nach einer längeren Pause sagte sie: «Seine und meine Art zu arbeiten sind sehr verschieden. Er ist glücklich, dass er heute durch mich Kontakt zu Ihnen aufnehmen konnte. Aber er würde gerne mit Ihnen arbeiten durch jemanden von seinem Volk.»

«Sagt er, wie ich genau mit ihm in Kontakt treten könnte?»

«Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Es gibt eine..., die finde ich aber gefährlich. Sie müssten selber in Trance gehen und direkt mit ihm kommunizieren. Offenbar hat er Ihnen gezeigt, wie das geht. Eine Art Selbsthypnose oder Meditation. Er hat sie bereits herangeführt, und für den Rest würde er Ihnen helfen. Dank Ihrer engen Bindung würden Sie ihn dann hören oder spüren. Er hält nicht viel von der Art, wie ich arbeite. Bei ihnen gibt es eine Technik, wo unter Trance das Gesicht des Verstorbenen hervortritt. Er würde gerne wissen, wie das ist, weil er es nur von der irdischen Seite kennt, also als Medium. Jetzt wäre er auf der Seite des Geistwesens, das hervortritt. Verstehen Sie?»

«Ja.»

«Ich habe das Gefühl, es zieht Sie wieder dorthin. Insbesondere diesen Sommer war es ausgeprägt. Sie kennen sich dort gut aus. Sie werden die richtigen Leute treffen, die Sie führen. Sie haben die nötigen Bekanntschaften.»

«Ich bin beeindruckt. Es stimmt praktisch alles, was Sie sagten.»

«Der Vorteil war, dass er aus einer Welt kommt, die ich nicht kenne. Das heisst, ich konnte in diesem Fall nur auf das Vertrauen, was ich sah. Bei Grossmüttern hingegen kommt viel eher der Verstand dazwischen, das heisst allgemeine Vorstellungen, wie Grossmütter so seien.»

Unglauben schützt vor Weiterleben nicht

In meinem Buch «Die Ökonomie der Hexerei oder Warum es in Afrika keine Wolkenkratzer gibt» hatte ich viel über Coulibaly geschrieben. Ich fragte Frau Bellisario, ob sie es zufällig gelesen habe. Sie sagte, sie habe nichts von mir gelesen («Ehrlich! Und wenn, dann hätte ich doch gleich mit Afrika angefangen...»). Es wäre auch unwahrscheinlich gewesen, dass sie in den wenigen Tagen zwischen unserem Telefongespräch und dem Treffen die über 450 Seiten so akribisch gelesen und memoriert hätte. Und es gab auch einiges, das sie erwähnte, das im Buch nicht vorkommt.

Schliesslich fragte ich noch, wie man sich denn das Leben im Jenseits vorzustellen habe: «Muss ich, da Sie auch Kleider erwähnt haben, annehmen, dass man nach dem Tod immer noch einen Körper hat?»

«Nein, man ist nur noch Geist. Aber die Geistwesen manifestieren sich für uns so, dass wir sie sehen können. Manchmal ist es allerdings auch mehr eine Energie, die ich wahrnehme und die ich dann übersetzen muss. Wenn jemand ein Medium kontaktiert, dann spricht sich das im Jenseits gewissermassen herum, und die Angehörigen und Freunde drängeln sich geradezu, um etwas mitzuteilen.»

Erstaunlich ist auch, dass Coulibaly zwar tagtäglich mit Geistern arbeitete, diese für ihn aber nichts mit Verstorbenen zu tun hatten. Er war überzeugt davon, nach dem Tod sei alles zu Ende. Aber Unglauben schützt offenbar vor Weiterleben nicht. ○